Kollektivdepression im Herbst

Herbstgefühle in Sinnesebenen lassen den
Wind, der die Blätter vom Riesen scheucht,
eher karg wirken.

Allein geht man durch Aleen,
es ist wie Dürrezeit - Nordwinder wehen.
Es ist, als wollte mein Fußrücken,
den Fuß ins rechte Links rücken,
aber da geht nichts.

Der Herbst ist wunderschön,
die Spaziergänge erinnern mich daran,
dass ich Geister in Flaschen zwängen wollte,
damit mir der Geruch erhalten bleibt.
Doch im Herbst bleibt nichts erhalten.
Erste Wartungsarbeiten lassen bereits
die Spinnenweben erkalten,
machen die Weben sichtbar,
die Weber verschwinden,
in der Kälte.

Auf der Alee, liegt mein Faden,
verloren, wartet darauf
von anderen gefunden und
in ein Leben gestickt zu werden.

Mein Verstand malt impressionistische
Bilder, für die mein Gefühl,
keine passenden Rahmen findet.
Eine übergehende, nicht konstante
Welt, die zwischen Laub
und Schnee verborgen liegt.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).